Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 48

Artikel: Tessin
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-423067

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Million Defizit.

Wie mögt ihr, holde Eidgenossen,
D'rob gar so heftig schreien?
Wie mancher Hase, angeschossen,
Lief fröhlich fort auf dreien!

Ehrsam. Nu, das war wieder einmal eine fidele Sitzung von unserm Großen Rathe.
Ehrlich. Wie so?
Ehrsam. Lächerlich, die Herren Großräthe haben zu Allem ohne Einwand Ja gesagt.
Ehrlich. Verleumdung; sie haben bloß genickt!
Ehrlich. Aaah sooo!

Schützengäbliches aus dem beau pays der Waadtländer.

In Betracht und en considérant, daß der vom löblichen eidgenössischen Schützenkomite in Lausanne nach Biel versandte Kosakendolch an Zahlungsstatt der 200 Fr. als Gabe im „Vaterland" beim glücklichen Gewinner gehörig „Furore" gemacht und in Erwägung, daß das ebendahin versandte Waschseil trotz zerbrochenem Haspel als Aequivalent für 50 Fr. nicht mindern Enthusiasmus hervorgerufen, soll das genannte Komite beschlossen haben, falls das eidgenössische Schießen je wieder nach Lausanne käme, folgende zweckmäßige Gaben in Aussicht zu stellen:

1. Verschiedene alte Flaschen-Etiquetten als Banknoten, per Stück je 100 à 150 Fr.
2. Einen Spiegel ohne Glas und Rahmen, z. B. den Lemanspiegel, und verschiedene kostbare Messer ohne Heft, denen die Klinge fehlt, jedes ein Bruder dem andern 200 Fr.
3. Die große „Pike", welche die Waadtländer immer noch auf die Berner haben, franko geliefert und weil von historischem Werth — 700 Fr.
4. Die Juchtenstiefel, in welchen Major Davel baarfuß von Cully nach Lausanne reiste. 1000 Fr.
5. Ein goldenes „Nüteli" und ein silbernes „Langwarteli" in hoffnungsgrünem Etui. 200 Fr.
6. Eine Schachtel voll Lacôtenschnäbel in Weingeist aufbewahrt, thut — 100 Fr.
7. Zehn Dutzend Epauletten, gut abgelagert, in einem Havannakistchen — 500 Fr.
8. Das Kantonesenmilitärreglement des Obersten Gingins in La Sarraz mit jener Einladung an den Bundesrath, der man gewöhnlich nicht Folge leistet. 400 Fr.
9. Verschiedene Zinscoupons von Ceresoles Simplonprioritätsaktien, per Stück 1000 Fr.
10. Ein Mädchenpensionshäuschen aus Pappendeckel, mit vielen Traktätchen. 1300 Fr.

Tessin.

Wohl weiß der Kanton Tessin gut,
Daß Ruh' die erste Bürgerpflicht.
Wie schade doch, daß diesen Satz
Nur die Tessiner kennen nicht.

E Staatsbrennerei hätt' men jtzt afange, wenn nu d'Staatsschuhmacherei au na ygrichtet wär!

So, meinsch, es chäm derzu.

Natürli! Mi mues s'Volch, das a de Defizite darnieder liegt, wieder uf d'Füß bringe, damit es rüefe cha:

Bode hei mer,
Schnapps hei mer und
Schuh hei mer au!

Da die Alpenkräutermagenbitterflaschenetiquetten an verschiedenen Orten als Banknoten in Umlauf gesetzt werden, haben verschiedene Aktiengesellschaften Hrn. Dennler ihre Aktien zum Aufkleben zugesandt, von demselben aber ein Refüs erhalten, da unter solchen Papieren das Bitter umschlage.

Dem römisch-katholischen Pfarrer in Zürich,

Scalabrini,

huldvollst gewidmet.

Wir kümmern uns um Deinen Glauben nicht,
Und sind nicht gierig, Deine Stimm' zu hören,
Laß sie erschallen ganz nach Deiner Pflicht,
Nur sollst Du uns den Frieden niemals stören.

Ein Jeder handelt, wie er immer kann,
Sind seine Kunden nur mit ihm zufrieden;
Doch willst Du Zwietracht streuen, süßer Mann,
So thu' es nur, der Same wird gemieden.

Das „Tagblatt", das gebracht Dein Kukuksei,
Wirkt bloß, daß wir uns recht vor Dir entsetzen,
Und tönt aus ihm uns ferner Dein Geschrei,
Wird man Dich in den Oetenbach versetzen.

Denn Kräh'n wie Du, o Scalabrini, wiß',
Kennt man in Zürich nur vom Sagenhören,
Und wer sie halten will ohn' alles Hinderniß,
Der muß sie sorgsam in den Käfig sperren.

Herr Fensi. Denked Si au, verehrti Frau Stadtrichteri, iz wends doch en Durchbruch mache.
Frau Stadtrichter. Aber bitti, wo au?
Herr Fensi. Heh vum Wyplatz i d'Bahnhofstraß; wüssed Si da wos scho mal hend welle und wo mer do nüd häd welle.
Frau Stadtrichter. Aha so dä da! Ja, — aber was wänd Si mache, wemer e nüd will, denn wottmere halt!
Herr Fensi. Ebe i fürches fast au.

Briefkasten der Redaktion.

Staar. Das Ding hat zwar bereits einige graue Haare, aber vielleicht wirkt es doch noch, wie man es erwartet. Gruß. — ? i. Z. Wir halten es mit Ihnen geradezu für absurd, daß bei unsern jetzigen Militärverhältnissen, Wirthe bei Reklamen und Annoncen ihren militärischen Rang beisetzen und zwar offenbar des „bessern Ziehens" wegen, aber wir müssen gleichwohl das eingesandte Gedichtchen ablehnen, da es nicht allgemein gehalten. Uebrigens glauben wir, daß es nichts nützt, auf diesen „Verstoß gegen die Disciplin" aufmerksam zu machen, wenn nicht § 7 b im Strafreglement gestrichen wird, so lustig es sich immer auch macht

Durstiger Soldaten lautes Geschrei:
„Vorwärts, Herr Major, einen Schoppen herbei!"

P. S. i. C. Dank und Gruß. — E. S. i. Z. Abgesehen davon, daß wir Anonymes nicht berücksichtigen, fällt das Gedichtchen auch ohnehin dem Papierkorb anheim. — E. P. i. H. Das Gespräch enthält eine Injurie. Wollen Sie die Verantwortung übernehmen? — J. R. i. Z. „Das Abschiedslied der Ratten im Kratzthurm" gehört der nächsten Sechseläutenliteratur an. — Jobs i. B. Besorgt; Dank für Eingesandtes. — C. H. i. B. Schade, daß wir solche Briefe höchstens für den Briefkasten gebrauchen können. — L. i. L. Solcher Rekrutenbriefe finden sich in Masse; wir erhalten eben einige, die auch zum Lachen reizen; da heißt's: „Mein Beruff ist Zimmerman. Jeder arbeider befiendet sich morgen 6½ U. und Schaft bis mithag 12 U. Fon 1. bis die Abend Thämerung erlangt. Jeder Zimmermann soll sich in einer Krangenkasse befinden. Unser beruf ist Schwierig. Die Meister fertinen das geld, aber die arbeider mögen kaum das Leben durch bringen". Und in einem andern Briefe: „Ich bin zu Klein das ich kan dinst tun wegen Ohren Gehör. Ich bin Fabariek arbeider. — Z. i. W. Soll besorgt werden.